

Illustrierte Familien-Zeitung

Das goldene Tor.

Eine Erzählung aus der Kleinstadt. Von Wilhelmine Fied.

(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.)

Eines Tages traf den Sanitätsrat das Unglück, auf einem holprigen Landweg mit dem Rad zu stürzen und einen Schenkelbruch davonzutragen, dessen Heilung viele Wochen erfordern konnte. Er murzte und murzte entsetzlich über sein Pech, aber was half's? Es blieb jetzt die Geburt zu über, die er bisher seinen Patienten so manches Mal angewidert hatte. Zur Vertretung in seiner ausgedehnten Praxis hatte sich der Sohn eines Freundes bereitgefunden, ein junger Mann, der gerade mit dem Examen fertig geworden war und dem von der Universität her ein vorzüglicher Ruf voranging.

„Das ist ja für Sornow recht beruhigend, aber an uns wird Normann Wendland keine Versuchsleistungen finden. Meine Frau ist heute nach Bad Effer abgereist, und Eva und ich sind pöbelhaft besuch, schmungelte der Amtsrichter, als er dem alten Freunde einen Besuch am Krankenbett machte. Er hatte aber nicht mit Eise, der Medizin gerechnet, die sich eines Tages mit Mandelentzündung zu Bett legte und tat, als ob sie verschwinden wolle. Es blieb also nichts übrig, als Dr. Wendland um seinen Besuch zu bitten. Er kam sehr bald und Eva führte ihn, eine leichte Besorgnis überwindend, in die Kammer der Patientin. Er war ein großer, schlanker Mensch mit mageren, sympatischem Gesicht, dunklen Augen und ausdrucksvollem, von einem kleinen Schnurrbart besetztem Mund.

Er hörte sich den wortreichen Kammer freundlich an, gab kurz und ruhig ein paar Anweisungen mit einer weichen, hellen Tenorstimme, die angenehm ins Gehör fiel, während Eva unsicher überlegte, ob es richtiger sei, ihn später noch in den Salon zu bitten oder ihn gehen zu lassen. Ein solcher Fall war ihr bisher noch nicht vorgekommen. Schließlich entschied sie sich aber doch für das erstere, weil es gütlicher ausfiel. Sie stieg mit ihm treppab, und während sie zaghaft die Tür zum Salon öffnete, fragte sie: „Ist Eise sehr krank?“

Er lächelte, wobei sein Gesicht sich sehr gewinnend erhellte. „Bewahre. Fieber ist gar nicht da. Sie hat natürlich Halschmerzen, aber die werden in ein paar Tagen vorüber sein.“

„Oh! Die Leute machen immer so viel Käse um nichts“, sagte sie in der kühl-überlegenen Art, die sie, ohne es zu ahnen, von ihrer Mutter angenommen hatte, und die so hochmütig wirkte.

Er riß das Rezept vom Block und reichte es ihr hin. „Das kann man so in Bouisch und Bogen doch nicht sagen, gnädiges Fräulein“, meinte er. „Ich habe gerade bei den sogenannten kleinen Leuten ein unendliches Maß von Geduld und von Härte gegen körperliche Leiden gefunden. Wie mancher rheumatische Alte, der ins Bett gehörte, schleppt sich immer wieder zur Arbeit. Wie manche Frau findet man wenige Tage nach der Geburt eines Kindes wieder am Waschtisch.“



Die Beisehung der ehemaligen Kaiserin Auguste Viktoria. Der Leichenwagen in der Avenue im Parke zu Sanssouci auf dem Wege zum weißen Zempel.

H. Welter.